

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

[urn:nbn:de:gbv:45:1-59042](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-59042)

Der Beobachter.

Ein Volksblatt.

Erscheint wöchentlich zwei Mal — Dienstags und Sonnabends — in 1/2 Bogen. Der Vorausbezahlungspreis beträgt für das Quartal 36 Grote. Auswärtige Bestellungen übernehmen alle Postexpeditionen; hiesige die Redaction und die Buchdruckerei von H. Kleffer, Haarenstraße 44. — Anzeigen werden die Zeile oder deren Raum mit 1 Grotten bezahlt.

XI. Jahrgang.

Sonnabend, den 10. Juni 1854.

N^o 46.

Der Feldzugsplan der Verbündeten im Orient.

Am 30. März waren 12,000 Mann Engländer Landtruppen in Malta versammelt, — am 31. wurden die ersten französischen Truppen in Gallipoli ausgeschifft. Seitdem sind mehr als 6 Wochen vergangen, während welcher die Zeitungen angefüllt waren von den neuen Truppensendungen und Ausschiffungen, von Lagern und Casernirungen bei Gallipoli und in Scutari, vom Eintreffen der Prinzen und Generale und von verfrühten Marschen nach Adrianopel und Einschiffungen nach Varna. „Was können und werden die Verbündeten in der nächsten Zeit mit einer Streitmacht von circa 75,000 Mann, unterstützt von der vereinigten Flotte im Schwarzen Meere, unternehmen?“ — das ist jetzt eine der Fragen des Tages.

Die Correspondenten der verschiedenen Tagesblätter sind sich durchaus nicht einig, ob der Sultan zunächst durch eine starke Garnison in Konstantinopel gegen das siegreiche Vordringen der Russen zu schützen sei, — oder ob dies besser durch eine Stellung oder durch ein besetztes Lager bei Adrianopel geschehen könne; — ob die gesammte Streitmacht über Adrianopel gegen die Donau vorrücken müsse, um Silistria zu entsetzen und Schumla zu decken, — oder ob nicht vor allen Dingen Varna zu besetzen, dann in Bessarabien zu landen, gegen die Donaumündungen zu operiren, das Fahrwasser aufzuräumen, den Russen die Zufuhr abzuschneiden sei; — oder endlich, ob nicht eine ernsthafte Unternehmung gegen Odessa oder

gegen Sebastopol oder gegen die nicht zerstörten Forts an der kaukasischen Küste den Vorzug verdiene?!

Um mit einiger Wahrscheinlichkeit vorherzusagen zu können, was etwa von all dem geschehen wird, müßte man zunächst wissen: wie steht es mit dem Obercommando und wer hat den Operationsplan festzustellen? — Außer Omer Pascha, Marschall St. Arnaud und Lord Raglan haben die Prinzen, die Gesandten, der Divan und wahrscheinlich auch der Kaiser Napoleon hineinzureden, und wer vermag zu sagen, wessen Stimme entscheiden wird?

So mißlich es unter diesen Umständen auch sein mag, zu sagen: dies wird und muß der gemeinschaftliche Operationsplan sein, so fordert doch der Umstand, daß gerade die verwickeltesten Verhältnisse im Obercommando ein Drängen der Ereignisse in nächster Zeit nicht wahrscheinlich machen, um so mehr zu dem Versuch heraus, diejenigen Operationen zu bezeichnen, welche für die Verbündeten nach Lage der Dinge die angemessensten sein möchten, als nicht zu hoffen ist, daß ein solcher Versuch sogleich durch glänzende Erfolge auf einem anderen Felde überholt und factisch widerlegt werden würde.

Während des Winters schienen sich die Streitkräfte der Russen und Türken an der Donau ziemlich das Gleichgewicht zu halten, wenigstens wird die Ueberzahl der Russen nicht erheblich gewesen sein. Seitdem haben die Letzteren Verstärkung erhalten, da wenigstens etwas von den monatelang angekündigten Corps eingetroffen ist, — während der für die Türken bestimmte Nachschub zum größten Theil durch den griechischen Aufstand absorbiert sein



wird. Dennoch wird Omer Pascha namentlich dann stark genug sein, die Russen mit Hülfe von Schumla und Varna am Balkan festzuhalten, wenn ihm durch die Besetzung dieser letzteren Festung durch die Verbündeten die Sorge für diesen Platz genommen, die Besatzung erspart wird. Ein directes Eingreifen der Engländer und Franzosen bei Schumla oder an der Donau in unmittelbarer Gemeinschaft mit den Türken scheint also nicht geboten, — während die Schwierigkeit eines gemeinsamen Oberbefehls die Eifersucht der Führer und der Truppen gegen einander, so wie namentlich die Erschwerung der regelmäßigen Verpflegung, an welche besonders die Engländer so sehr gewöhnt sind, sehr dagegen sprechen. — Obgleich die Klageberichte der „Times“ über mangelnden Comfort von Seiten der in Gallipoli ans Land gesetzten Mutterböhnen nicht verfehlen konnten, uns heiter zu stimmen, so geben sie uns doch auch einen Fingerzeig, daß die Sympathien dieser gut gepflegten und gepushten Truppen für den Sultan und seine Herrschaft schwerlich ausreichen werden, um sie zu vermögen, gern und freudig auf Wochen und Monate das Beefsteak und den Porter mit Cucuruz und Brackwasser zu vertauschen. — Darzu kommt, daß jedes der drei Contingente das Streben hat, seine Erfolge möglichst für sich zu eringen, wenn gleich die Etikette und die Rücksicht auf die uralte National-Eifersucht der Engländer und Franzosen die Führer derselben veranlassen mag, sich gegenseitig an den zu erwartenden glorreichen Thaten einen Antheil einzuräumen. — Bedenkt man endlich, daß die Erfolge der Westmächte um so mehr in die Augen falle, je mehr Heer und Flotte gemeinschaftlich operiren, so wird man zugeben, daß der nachfolgende Plan diesem allen möglichst Rechnung trägt.

Die Truppen der Verbündeten werden so rasch als möglich in Varna concentrirt, zugleich aber Kavarna, Valschik, Mangalia, Kustendische u. s. w., kurz alle diejenigen Küstenstädte bis zu den Donaumündungen hinauf besetzt, welche zur Aufnahme von Truppen geeignet sind.

Der Weg von Gallipoli und Scutari nach Varna erfordert mit Dampf (2—3 Meilen in der Stunde) 24, beziehentlich 14 Stunden. Ein großes Schiff nimmt, namentlich für kurze Zeit, mehr als 1000

Mann an Bord; — wären also auch nur 20—30 Dampfer und Transportschiffe zu verwenden, so könnten gleichzeitig wenigstens 15,000 Mann eingeschifft werden und das ganze Corps in 14 Tagen an Ort und Stelle sein, wobei die letzten Nachsendungen aus Frankreich u. natürlich direct befördert würden. Die regelrechte Verpflegung hat nicht die geringste Schwierigkeit, Porter und Ale kann direct bezogen werden. — Von Varna und den übrigen Küstenpunkten werden Streifcorps in die Dobrudscha auf die Verbindungslinie der Russen geschickt, um Transporte aufzuheben, die Verpflegung zu erschweren und die Aufmerksamkeit und einen Theil der Streitkräfte der Russen auf sich zu lenken. Ein Hauptschlag auf die Krim wird mittlerweile vorbereitet. Diese vorzugsweise von muhamedanischen Tartaren bewohnte Halbinsel (von den 420,000 Einwohnern des Gouvernements Taurien, zu welchen außer der Krim nur noch die wenig bevölkerte nogaische Steppe gehört, sind 246,000 Muhamedaner), welche wegen ihres Klima, ihrer südlichen Vegetation und der Schönheit der Südküste, das russische Italien genannt wird, birgt nicht bloß gegenwärtig die russische Flotte im sichern Hafen, sondern bietet auch an sich, von den Engländern und Franzosen in Besitz genommen, ein passendes Gegen-Unterspfand gegen die Donau-Fürstenthümer. Mögen die Festungswerke von Sebastopol nach der Seeseite hin auch nicht ganz so stark sein, als man uns glauben machen will, — den schwimmenden Bollwerken der vereinigten Flotte werden sie doch erheblichen Widerstand leisten. Daß aber die Landseite weniger fest ist, ergiebt sich schon aus dem besonderen Zweck der Festung. Während daher ein Theil der vereinigten Flotte den Hafen blockirt und durch ein Scheinbombardement die Aufmerksamkeit auf sich zieht, landet ein Corps von 15—20,000 M. in Eupatoria (eine Stadt von 13,000 Einwohnern mit Hafen) oder an einem anderen, noch nördlicher gelegenen Punkte. Da Varna nur 65 Meilen von Eupatoria entfernt ist, die Dauer der einfachen Fahrt also nur 24 Stunden beträgt, so können in wenig Tagen abermals und endlich zum drittenmal 15,000 Mann folgen, so daß in Varna und den übrigen Küstenpunkten nur 25—30,000 Mann mit der gesammten Cavallerie zurückbleiben. Die zuerst

gelandeten 15—20,000 Mann wenden sich nördlich gegen die 14—15 Meilen entfernte Landenge von Perecop, um das Herbeieilen von Verstärkungen vom festen Lande zu verhindern. Die Landenge ist etwa eine Meile breit und noch aus alter Zeit durch Wall und Graben befestigt, welcher letztere eine Tiefe von 25 Fuß haben und mit Quadersteinen bekleidet sein soll. Jedenfalls wird es leicht sein, die Landenge unter Mitwirkung einiger Kriegsschiffe im todtten Meere selbst gegen überlegene Kräfte zu vertheidigen. Die zweite und dritte Auschiffung wenden sich sodann gegen das zehn Meilen von Eupatoria entfernte Sebastopol, um es von der Landseite regelrecht einzuschließen, nöthigenfalls zu belagern. Es ist nicht bekannt wie stark die Besatzung der Krim ist, keinesfalls wird dieselbe mehr als 20,000 Mann betragen, von denen ein Theil in Kertsch etc. stehen wird. Wenn also die Verbündeten zum Angriff etwa 30,000 Mann verwenden, so müßte Sebastopol auch nach der Landseite hin eine Festung ersten Ranges sein, um auch nur 3 bis 4 Wochen Widerstand zu leisten. Die nächste Hilfe, welche die Russen zum Ersatz zur Hand haben: das Corps von Osten-Sacken, steht bei Odessa, 40 Meilen von Perecop, entfernt. Auch bei der schnelligsten Benachrichtigung und sofortigem Abmarsch vergehen 3 Wochen, ehe das Corps bei Perecop eintreffen kann, — so daß das verbündete Corps an der Landenge genügende Zeit hat sich zu verschanzen. Verstärkungen zur See werden von der Flotte abgehalten. Ist aber Sebastopol (und mit der Festung die Flotte) einmal in die Hände der Verbündeten gefallen, so werden die übrigen Punkte bald folgen. Bei der unumschränkten Herrschaft der vereinigten Flotte im schwarzen und Asow'schen Meere bleibt sodann den Russen zum Angriff für die Wiedereroberung nur die schmale Landzunge übrig, deren regelrechte Befestigung natürlich nicht unterbleiben darf. (Schluß folgt.)

Die platten Särge.

Es ist allerdings eine unverzeihliche Nachlässigkeit von dem Menschen wenn er in die Welt kommt, nicht sofort einen Papierkorb voller Tresorscheine oder

wenigstens hundert Scheffe. Doppellouis'dors mitzubringen und sehr, sehr Viele begehen diese Nachlässigkeit und müssen die Folgen derselben durch ihr ganzes Leben fühlen. Wie mancher talentvolle Knabe, aus dem ein großer Mann hätte werden können, verkümmert weil seine Ausbildung unterbleiben muß wegen Mangel an — Geld, wie mancher geschickte Handwerker muß zeitweilig sich kümmerlich durchschlagen und kann nur soviel verdienen, um von der Hand in den Mund zu leben, weil ihm die Mittel fehlen, sein Material aus der ersten Hand einzukaufen; wie mancher speculative Kaufmann muß eine Gewinn bringende Unternehmung unterlassen, weil ihm keine Fonds zur Verfügung stehen, und wie viele tausend Fälle der Art giebt es nicht, wo es überall fehlt am Gelde. Wir wollen die Weltordnung nicht meistern, sie muß ja wohl richtig sein, aber wir möchten doch glauben, daß die Folgen der obigen Nachlässigkeit wenigstens mit dem Tode aufhören sollten; hier in Oldenburg, der Metropole der Intelligenz und Humanität des ganzen Landes ist es aber nicht der Fall, hier dauern sie bis in's Grab. Wer hier das Unglück hat, aus Gemeindemitteln Unterstützung empfangen zu müssen und aus ebendenselben beerdigt zu werden, bekommt keinen Sarg wie jeder andere Christenmensch, sondern eine aus rohen, unangestrichenen Brettern zusammen geschlagene Kiste. Es ist uns persönlich freilich höchst gleichgültig, ob unser Körper dermaleinst, auf ein Brett geschnallt in der Tiefe des Oceans oder in einer großen Kuhle eines Schlachtfeldes den ewigen Proceß der Natur mit fortführen hilft; nicht so aber ist es mit den Hinterbleibenden gerade solcher Classe. Man darf nicht glauben, daß die Armuth, wenn auch nicht Geld, auch kein Gefühl habe, und es sind uns Fälle bekannt, wo dürftige Angehörige des Verstorbenen die außerordentlichsten Anstrengungen gemacht haben, um den in ihren Augen schimpflichen platten Sarg mit einem gewöhnlichen zu vertauschen. Nach Aeußerung eines Tischlers kostet letzterer etwa einen halben Thaler mehr und würde daher die Mehrausgabe für die Gemeinde keine so bedeutende sein, daß man dieserhalb genöthigt wäre, der Armuth auch noch im Tode das Siegel ihrer Schmach aufzudrücken; thut man dies z. B. doch auch nicht in Osiernburg und dem Butjadingerlande.



B i t t e

Der Beobachter hat schon einmal allgemein den Wunsch ausgesprochen, daß Aufsätze aus dem literarischen Verein dem Publicum mehr als bisher gesehen zu Gute kommen möchten. Er darf wohl ganz besonders die Bitte um Veröffentlichung des, der Annonce des Vereinsvorstandes zufolge neulich gelesenen, Aufsatzes über die Oldenburgische Spar- und Leihbank wiederholen.

Das Institut listet offenbar mannigfachen Nutzen, findet aber auch Anfeindung, und Aufklärung über dasselbe wäre deshalb gewiß dem Publicum erwünscht, und den Leitern der Anstalt nicht schädlich.

Pferdemarkt.

Der gestrige Pferdemarkt, begünstigt von schönem Wetter, war sehr besucht und belief sich die Anzahl der aufgeführten Pferde auf etwa viertelhalb Tausend, von denen der größte Theil zu sehr hohen Preisen verkauft wurde.

V e r m i s c h t e s.

Es ist in Oldenburg bisher nicht üblich gewesen, daß die hiesigen Bürger irgend etwas durch Plakate ankündigten; Einsender dieses war daher sehr überrascht, ein Concert auf dem Ziegelhofs auf diese Weise angekündigt zu sehen. Er weiß wohl, daß Klumpen zum Handwerk gehört, möchte aber rathen, durch Annoncen zc. nicht zu stark in die Saiten zu greifen, weil der Oldenburger dergleichen nicht liebt und leicht mißtrauisch wird, wenn die Farben gar zu stark aufgetragen werden; er zieht sich dann zurück und wendet seine Groschen lieber einem andern, bescheidener auftretenden Concurrenten zu. 9.

Der berühmte Humorist Saphir schreibt seinem Freunde in Wien von England aus: Wenn Sie je auf Reisen gehen, nehmen Sie drei G mit: Geld — Gesundheit — Geduld!

Redacteur: Albert Harbers.

Diese drei Reisedinge nenn ich Euch inhaltschwer, Sie gehen von Munde zu Munde
Gar bald wird der Sack vom Gelde leer,
Das beweist er von Stunde zu Stunde
Dem Menschen scheint aller Menschenverstand geraubt,
Wenn er jetzt wohlfeil zu reisen glaubt.

Kiel. Die Lieferungen für die französische Flotte waren sehr bedeutend. Allein an Ochsenfleisch sollen von einem Hamburger Schlachtermeister circa 150,000 Pfund geliefert worden sein. (Derselbe lieferte seiner Zeit für die englische Flotte binnen wenigen Tagen ebenfalls 50,000 Pfund.) Außerdem sind noch 100 rechtshaffene Ochsen aus dem hiesigen Meer getreten und mit heiler Haut zu den Franzosen übergegangen, um demnächst von ihnen vollständig incorporirt zu werden. Nicht minder Beträchtliches war an Geflügel, Eiern, Butter, Tabak, Cigarren zc. erforderlich. Um einen Begriff von der Großartigkeit dieser Lieferungen, selbst in sonst wenig gebräuchlichen Artikeln, zu geben, führen wir hier an, daß allein für ungefähr 10,000 Frs. Apothekerwaaren an Bord der Flotte kamen. Wir wünschen guten Appetit! Auch ein Heer von 9600 Blutekeln ging zu den Franzosen über, aber um in geeigneten Fällen gegen sie zu kämpfen.

Markt-Preise.

Rocken	pr. Scheffel	1 fl 20 gr
Kartoffeln	do.	28 "
Bohnen (Garten-), die Kanne		7 "
Erbfen	do.	6 "
Butter	das A	14 "
Eier	pr. Duz	8 "

Tivoli-Theater.

Schön Wetter fehlt noch immer — d. h. die zum Amusement im Freien nöthige Wärme. Sonst muß man mit den Leistungen sehr zufrieden sein. — Sonntag wird gegeben: **Unter der Erde**, oder **Arbeit bringt Segen**.

Montag: **Heirathen nach Vorschrift**, oder **Magister Bückling als Brautwerber**.

Druck von G. Klesser in Oldenburg.



Der Beobachter.

Ein Volksblatt.

Erscheint wöchentlich zwei Mal — Dienstags und Sonnabends — in 1/2 Bogen. Der Vorauszahlungspreis beträgt für das Quartal 36 Grote. Auswärtige Bestellungen übernehmen alle Postexpeditionen; hiesige die Redaction und die Buchdruckerei von H. Klesjer, Haarenstraße 44. — Anzeigen werden die Zeile oder deren Raum mit 1 Grote bezahlt.

XI. Jahrgang.

Dienstag, den 13. Juni 1854.

N^o 47.

Der Feldzugsplan der Verbündeten im Orient.

(S. 4 v. 6.)

Bei dem geringen Credit, in welchem im Allgemeinen die auf einer Landung begründeten Operationen stehen, scheint es nicht unnötig, daran zu erinnern, wie ganz anders sich die dahin einschlagenden Verhältnisse jetzt, nach Einführung der Dampfschiffe, gegen früher gestaltet haben. — Am besten wird dies aus der Mittheilung der Haupt-Daten zweier bekannten Landungsversuche, ohne weitere Betrachtungen erhellen.

Zu der Landung bei Quiberon, an der Westküste der Bretagne, waren 5000 Emigranten, welche in England zu einem Corps formirt waren, ferner 1500 Emigranten, welche an der Weser standen, und eine englische Division bestimmt. Das Ganze sollte vom Grafen von Artois commandirt und in drei Abtheilungen übergeschifft werden. Man rechnete auf lebhaftesthe Theilnahme der Bevölkerung. Die erste Abtheilung ging am 16. Juni 1795 von Portsmouth ab, warf am 26. in der Bai von Quiberon Anker und setzte am folgenden Tage die Truppen an's Land. Die Entfernung von 80 Meilen würde jetzt mit Dampf in höchstens 36 Stunden zurückgelegt sein. Trotz des großen Zulaufs der Chouans verfuhr man so langsam und kraftlos, daß man erst am 4. Juli das Fort Penthièvre in Besitz nahm, dessen Besatzung aus Mangel an Lebensmitteln das Gewehr streckte. Am 15. Juli traf das Emigranten-Corps aus Deutschland ein. Es war am 22. Juni

bei Stade eingeschifft, hatte also zur Ueberfahrt über drei Wochen gebraucht. In den Reihen der aus England herübergekommenen Emigranten dienten sehr viele ehemalige französische Kriegsgefangene, welche jede Gelegenheit ergriffen, um zu den Republikanern überzugehen. In der Nacht vom 20. auf den 21. Juli nahmen die Republikaner das Fort Penthièvre mittelst Einverständniß unter den ehemaligen Kriegsgefangenen der Besatzung wieder, und nach einem kurzen, für die Emigranten besonders deshalb höchst nachtheiligen Gefecht, weil es ihnen an Munition fehlte (sie befand sich noch an Bord der Schiffe) wurde das ganze Corps zu Gefangenen gemacht. Es bestand noch aus 1030 Emigranten, 1632 ehemaligen Kriegsgefangenen und 3600 Chouans. — Die dritte Abtheilung, die englische Division mit noch 1500 Emigranten, unter Graf Artois, kam gar nicht dazu, bei Quiberon zu landen.

Nicht ganz so schlimm lief die Expedition nach Nord-Holland im Jahre 1799 ab, zu welcher im Ganzen 38,000 Engländer und Russen bestimmt waren. Man wollte auf Amsterdam vorrücken, um den Erbstatthalter wieder einzusetzen, und rechnete auf eine Erhebung der Bevölkerung. Das Corps konnte indessen nicht gleichzeitig auftreten, sondern zerfiel wiederum in 3 Abtheilungen. Die erste Abtheilung von 15,000 Mann wurde am 13. August zu Dover etc. eingeschifft. Die am 15. vereinigte Flotte wurde von einem Sturm zerstreut, fand sich am 21. wieder zusammen und erschien am 22. im Angesichte des Terel. Sie mußte indessen wegen Sturm wieder in See gehen und ankerte endlich am

